

Marburger Zeitung.

Nr. 141.

Sonntag, 22. November 1868.

VII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Ueber die Beziehungen Oesterreichs und Frankreichs erzählt das Pariser Blatt „La Presse“ Folgendes: Man hat neuerdings von Plänen einer Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien gesprochen. Man ging weiter: man versicherte, daß ein Vertrag vorbereitet wäre; Einige behaupteten sogar, derselbe sei schon unterzeichnet. Das ist nicht richtig, aber es wäre ebenso unrichtig, zu sagen, daß nichts vorliege. Wir glauben zu wissen, daß das Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich einen Schritt vorwärts gemacht hat; es hat einen genaueren Ausdruck gefunden. Ohne irgend etwas zu unterzeichnen, hätte man für gewisse Fälle die Grundlagen einer gemeinschaftlichen Politik vorbereitet und insonderheit die Punkte festgestellt, welche der Gegenstand eines Einspruches der preussischen Politik gegenüber werden könnten. Diese Punkte sind vier an der Zahl: Einmal der Artikel V des Prager Friedens; zweitens die Besetzung von Mainz durch Preußen allein; drittens die Einmischung Preußens in die Angelegenheiten des Südens, gleichviel unter welchem Vorwande und viertens endlich die Weigerung, die von Oesterreich für den Unterhalt der Bundesfestung gemachten Vorschläge zu berücksichtigen. Ueber diese vier Punkte hätten sich die beiden Regierungen verständigt und sie wären entschlossen, nöthigenfalls die Lösung derselben in einem ihrer Anschauungsweisen entsprechenden Sinne zu fordern.

Die bisherigen Verhandlungen in dem preussischen Abgeordnetenhaus über den Voranschlag von 1869 scheinen bis jetzt in den Reihen aller Parteien einen nicht weniger als erhebenden Eindruck gemacht zu haben. Die Bossische Stg. macht ihren Gefühlen hierüber in nachstehenden Bemerkungen Luft: „Von einer materiellen Behaglichkeit ist in den wenigsten Klassen die Rede, die Unzufriedenheit in den Gemüthern ist die natürliche Folge davon. Die Freude über den Erfolg der preussischen Waffen hat die Wunden des Krieges nicht heilen können, die schwer sich hinschleppende Geschäftslosigkeit ist ohne Uebergang zu den Vortheilen des größeren Staates und des neuen Bundes, die Noth in Ostpreußen hat eine klaffende Wunde aufgerissen, welche noch nicht geheilt ist, die Klagen über den Steuerdruck mehren sich, ein Defizit ist da und noch höhere Steuern stehen in Aus-

sicht, ohne daß sich ein Ziel und Maß derselben erkennen läßt und der Glaube ist verloren, daß die mit großem Aufwande vollzogenen vielen Wahlen von 1866 und 1867 darin etwas ändern werden.“ Wie groß übrigens die Mißstimmung ist, beweist z. B. die Thatsache, daß der Ober-Bürgermeister von Stettin, Burscher, die Vertretung der pommer'schen Hauptstadt im Herrenhause abgelehnt hat. Auch der jetzige Ober-Bürgermeister von Berlin, der wegen seiner Unterwürfigkeit gegen die Regierung berühmte Seidel, verweigerte den Eintritt in das Herrenhaus. Das sind Zeichen der Zeit.

Die Konferenz der Großmächte, die sich wegen der Hohlgeschosse in Petersburg versammelt hatte, ist, nachdem sie drei Sitzungen gehalten, wieder auseinander gegangen. Petersburger Telegramme erklären, daß das Ergebnis dieser Sitzungen ein befriedigendes gewesen. Die Vertreter sämtlicher beteiligten Mächte haben ein von General Tomini abgefaßtes Protokoll unterzeichnet dessen Veröffentlichung der mit Ungeduld harrenden Welt Aufschluß über die von der Diplomatie auf dem Gebiete der Menschlichkeit erzielten Errungenschaften geben wird. Jedenfalls würde ein nur gegen explodirende Flintenkugeln gerichtetes Verbot den allgemeinen Erwartungen ungenügend erscheinen, zumal da die neuesten Erfindungen für die Vertilgung der Menschheit im Großen und Kleinen leider nur ein zu reiches Ersatzmaterial schwereren Kalibers geschaffen.

In Rumänien werden die militärischen Rüstungen sehr nachdrücklich betrieben. So hat man unlängst auch in der Nachbarschaft Botoschans zwei Pulvermühlen errichtet, die bereits im vollen Gange sind. In Jassy arbeitet das dort befindliche Artillerielaboratorium unermüdet an der Erzeugung kupferner Einheitspatronen für den in der Armee nach russischem Modell eingeführten Hinterlader. Zur Beschaffung des hiezu nöthigen Kupfers werden sogar Agenten nach Salszwa, Czernowitz und Galizien geschickt, welche dort für noch brauchbares Bruchkupfer sogar verhältnißmäßig hohe Preise zahlen sollen. Die moldanische Miliz setzt selbst in der gegenwärtig ungünstigen Jahreszeit ihre militärischen Uebungen fort, und wird namentlich in zerstreuter Fehart unterrichtet, wobei das französische Schwarmsystem angenommen ist.

Die Republikaner in Spanien veranstalten Massenversammlungen und stellen folgendes Programm auf: Gewissensfreiheit, Trennung der Kirche vom Staate, Wegfall der Staatsausgaben für die

Wie man aus Groschen Millionen schafft.

Die Verbrauchsvereine.

Von

Edward Pfeiffer.

Wir sind überzeugt, daß Jeder gerne das Rezept kennen lernen möchte, wie man in kurzer Zeit aus Kreuzern und Groschen Millionen machen kann. Dieses Rezept ist äußerst einfach, von ganz schlichten Arbeitern erfunden, die gewiß nie Chemie studirt und nie Alchemie probirt haben. Und doch — wo nur immer die Vorschriften genau eingehalten worden sind, wo man das Beispiel der Erfinder getreu nachgeahmt hat, ist der Versuch auch eben so glänzend gelungen. Darum wird es gewiß nicht ohne allgemeines Interesse sein, etwas Näheres von jenen Arbeitern zu erfahren, die es so gut verstanden haben, ihre mühsam zusammengebrachten kleinen Sparspennige so üppig wuchern zu lassen, daß in wenigen Jahren Summen zu ihrer Verfügung standen, von denen sie sich selbst früher nie hätten träumen lassen.

Es war im Jahre 1843, als in England alle Baumwollarbeiter in schwerer Noth waren, weil die Baumwollindustrie in's Stoden gerathen. Da traten eines Abends eine Anzahl Flanellweber in Rochdale bei Manchester zusammen, um zu berathschlagen, wie sie wohl am besten ihrem Glende würden abhelfen können. Nachdem Vorschläge der verschiedensten Art gemacht und eben so schnell widerlegt worden waren, einigte man sich endlich dahin, eine Genossenschaft zu gründen, um durch vereinte Kräfte zu versuchen, was dem Alleinstehenden nie möglich war, zunächst ihre eigene Lage, aber dann auch die Lage der ganzen arbeitenden Klasse zu heben und zu verbessern.

Wenn die Genossenschaft der Kapitalien in den Aktiengesellschaften schon so große Wunder zu verrichten vermochte, sollte die Genossenschaft der Arbeit nicht auch ihrerseits schöne Resultate erzielen können? Gewiß, dieselben Resultate mußten auch für sie möglich sein, wenn das Prinzip

der Genossenschaft nur richtig angewandt wurde. Ja, dann brauchten sie sich in den Läden beim Einkaufe ihrer Lebensbedürfnisse nicht mehr über Vortheilen zu lassen und um theures Geld schlechte, verfälschte Waare hinzunehmen; dann brauchten sie nicht mehr in schlechten, ungesunden Wohnungen zusammengedrängt zu leben, und selbst die Gabe, die Gott am freigebigsten für Alle vertheilt hatte — die Lust — sich sorglich zu messen zu lassen; dann brauchten sie endlich nicht mehr um spärlichen Lohn für einen Herrn Arbeit thun, der aus den Produkten ihrer Arbeit seinen Reichtum schöpft, während sie selbst dabei verkommen. Die Genossenschaft also sollte das Mittel sein, das alles dies zu verwirklichen hätte. Und in der That, wenn dasselbe Prinzip die Eisenbahnen und Kanäle, die großen Fabriken und Bergwerke herborgezauert hatte, warum sollte es nicht auch zur Durchführung ihrer Pläne ausreichen?

So gründeten sie denn eine Gesellschaft, deren Zweck sie in den Statuten selbst folgendermaßen ausdrückten:

Der Gegenstand und Plan dieser Gesellschaft ist: Maßregeln zu treffen, die zur pekuniären Verbesserung und zur Hebung der sozialen und häuslichen Lage seiner Mitglieder führen sollen und zwar, indem ein hinlängliches Kapital in Aktien von je ein Pfund Sterling erhoben werden soll, um folgende Pläne zur Ausführung zu bringen: „Die Gründung von Magazinen zum Verkauf von Lebensmitteln, von Spezereien und Kurzwaaren.

„Die Erbauung oder der Ankauf einer Anzahl von Häusern, in welchen diejenigen Mitglieder wohnen sollen, welche von dem Streben ausgehen, einander behülflich zu sein zu der Verbesserung ihrer häuslichen und sozialen Lage.

„Die fabrikmäßige Erzeugung solcher Waaren, wie sie die Gesellschaft beschließen wird, damit diejenigen ihrer Mitglieder, welche ohne Arbeit sein sollten oder etwa in Folge wiederholter Lohnreduktionen zu leiden hätten, darin beschäftigt werden.

„Zum ferneren Nutzen und zur Sicherung der Gesellschaftsgenossen sollen Güter gekauft oder gepachtet werden, die von denjenigen der Mit-

Kirche, wodurch ein Ersparnis von 200 Millionen Realen erzielt wird, keine stehende Armee, jeder Spanier ist vom 21. bis 40. Jahre Soldat, der Dienst beträgt aber nur fünf Tage jährlich und das Land darf auf den Kriegsfuß nur der Vertheidigung wegen gestellt werden, wodurch weitere 300 Millionen Realen erspart würden; Selbstverwaltung in Gemeinde und Provinz; Beseitigung der Beamtenherrschaft und sofortige Proklamirung der Republik, welchem Beispiele ganz Europa bald folgen werde.

Volkswille und Wehrgeſetz.

Marburg, 21. November.

Manche Gegner des Wehrgeſetzes fragen, warum denn jezt das Volk nicht Gebrauch mache von ſeinem Rechte — warum es ſich nicht in Verſammlungen wider den Beſchluß des Abgeordnetenhaus erklärt und verſuche, auf das Herrenhaus einen Druck zu üben?

Warum dies nicht geſchieht? Aeußerungen des Volkes in Verſammlungen kämen entweder zu ſpät, wie dem Abgeordnetenhaus gegenüber, oder ſie würden diesmal zwecklos ſein, denn es iſt wohl nicht mehr zu bezweifeln, daß das Herrenhaus dem Beſchlusse des Abgeordnetenhaus beſtimmen wird: die Regierung, welche ſich den Anſchauungen der „Herren“ mehr und mehr nähert, verlangt es ja und hat auch bereits der Sonderauſchuß dieſes Hauſes den Beſchluß geſaßt, die unveränderte Annahme zu beantragen.

Unſer Ziel iſt hoch und klar hingestellt: es gilt die Abſchaffung des ſtehenden Heeres und die Einführung der Volkswehr. Tauſend Volksverſammlungen mit Hunderttauſenden von Theilnehmern hätten unſer Abgeordnetenhaus nicht bewogen, dieſem Begehren zu entſprechen; alle Kundgebungen des Volkes hätten im günſtigſten Falle die Abgeordneten veranlaßt, der Regierung nur abſchwächende Anträge entgegenzuſetzen: einige Dienſtjahre, einige Soldaten, einige Gulden weniger hätten und aber die erſehnte Rettung aus der Nothlage nicht gebracht; in der Hauptſache — und das iſt die Frage: ob ſtehendes Heer oder nicht — hätten wir doch verloren.

Iſt einmal die Ueberzeugung allgemein, daß Reichsrath und Regierung ſich vom alten Vorurtheile in Betreff des ſtehenden Heeres nicht zu befreien vermögen — und das Wehrgeſetz muß jedem Denkfähigen dieſe Ueberzeugung aufdrängen — dann wahrlich iſt es beſſer, Regierung und Reichsrath helfen unwillkürlich mit, die Unerträglichkeit des herrſchenden Systems zu beweifen. Mit dieſem Wehrgeſetz öffnen wir das bleiſchwerſte Auge — mit dieſem Geſetze rütteln wir die Schläfer empor, verſtärken unſere Reihen zum letzten Kampfe, zum Siege des Volksrechtes, der Volkswehr. Wie das Konkordat unſere ſchneidigſte Waffe iſt gegen die Pfaſſheit, ſo führen wir die wuchtigſten Hiebe gegen die Militärpartei mit dieſem Wehrgeſetz. Wie der Abſchluß des Konkordats der Nagel zum Sarge der Paſſiſchen Tyrannie war, ſo beruht unſere ſicherſte Hoffnung, der Militärrherrschaft ein baldiges Ende zu bereiten, auf dem neuen Wehrgeſetze.

Das iſt die oberſte Pflicht der Partei: ſehen wir, daß mit dem Gegner kein Ausgleich, keine Verſöhnung möglich, dann muß der Streit wieder beginnen; dann muß jeder Fehler ſchonungslos ausgebeutet, jede Blöße zu einem Schlage benützt werden, ſo lange, bis wir den Bekriegten zu Falle gebracht.

Eine Regierung, deren Genossen jene Grundſätze nicht mehr verſechen, ja ſogar bekämpfen, denen ſie als Abgeordnete gehuldigt und denen ſie ihre Erhebung zu Lenkern des Staates verdanken — gewählte Ver-

treter, welche die allerdringendſten Bedürfniſſe des Volkes ſo ſehr verkennen, wie unſer Abgeordnetenhaus — ein Oberhaus von erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern, welche dem Begriffe der Beſetzung und dem Berufe zu dertelben ſo wenig entſprechen, wie unſere „Herren“ . . . ſie Alle zuſammen haben unſer Vertrauen auf ewig verloren. Wenn dieſe Regierung und dieſer Reichsrath auf der abſchüßigen Bahn ſo weit gekommen, wie das Wehrgeſetz zeigt, dann dürfen wir nicht mehr in die Speichen des Rades fallen, wenn wir auch könnten; unſer Wüſchen und Wollen muß dann nur darauf gerichtet ſein, daß die Gegner abwärts rollen, dem Ende zu — ohne Rückſchau, ohne Halt — je tiefer, deſto ſchneller, deſto gewiſſer.

Die Volkspartei blickt ruhig und getroſt in den Abgrund, der Alle verſchlingt, welche nicht aufwärts ſtreben, nicht vorwärts wollen.

Bermiſchte Nachrichten.

(Tabakbau.) Das gegenwärtige Jahreserzeugniß von Tabak auf der ganzen Erde ſtellt ſich in den nachfolgenden Ziffern heraus: Aſien 155, Europa 141, Amerika 124, Afrika 12 Millionen und Aſtralien 400,000 Kilogramm. (1=2 Pf. Bollgewicht.)

(Selbſtmordſtatistik.) Nach den kürzlich erſchienenen ſtatistiſchen Ermittlungen eines Franzoſen über die wachſende Anzahl der Selbſtmorden ſind Sachſen und die ſächſiſchen Herzogthümer am höchſten mit Selbſtmorden beziffert. Dann folgt Dänemark. In Widerſpruch mit den Gerüchten von den Wirkungen des engliſchen Klimas und Splicens hat Frankreich mehr Selbſtmorde aufzuweiſen, als England. Das Verhältniß in den beiden Reichen iſt wie 69 zu 110. Von den Staaten in Europa iſt Spanien derjenige, wo die Menſchen am wenigſten Hand an ſich legen. Die Frauen hängen weit mehr am Leben, als die Männer; denn auf 100 Männer, die gegen ſich ſelbſt wüthen, kommen nur 30 Frauen. Die Mehrzahl der Selbſtmörder haben die Sechzig überſchritten und naturgemäß nichts Erhebliches vom Leben mehr zu erwarten. Nur wenige Selbſtmorde kommen im Winter vor, dagegen die meiſten in der heißen Jahreszeit. Die Arten der Selbſtentleibung, welche am meiſten zur Anwendung kommen, ſind die Aufhängung und die Ertränkung.

(Ordnung regiert die Welt.) In einem Gehöft eines dicht an der preußiſchen Grenze liegenden ruſſiſchen Dorfes brach Feuer aus. Es wehte zwar der Wind gegen das Dorf; doch das Gehöft lag ziemlich vereinfamt und das Feuer hätte leicht auf ſeinen Herd beſchränkt werden können, wenn nur eine Spritze zur Hand geweſen wäre. Aber wo nun eine Spritze hernehmen? Doch, wo die Noth am größten, iſt die Hilfe am nächſten! Die rettende Spritze erſcheint; ſie eilt aus dem nächſten preußiſchen Dorfe herbei und kann in zehn Minuten an der Brandſtelle ſein. Sie kommt an die Grenze, aber die Mannſchaften haben keine Paßkarten; ſie müſſen halten und zuſehen, wie etwa anderthalb Tauſend Schritte von ihnen ein zweites, ein drittes &c. Gehöft vom Feuer ergriffen wird und endlich ein ganzes Dorf niederbrennt, während ſie ſo gern zur Hilfe bereit, müſſig ſtehen. Eine zweite Spritze hatte daselbe Schickſal, ſie ſtand, wie ihre Vorgängerin, müſſig an der Grenze, der Erlaubniß harrend, dieſe überſchreiten zu dürfen. Endlich nach 2 1/2 Stunden langt die Erlaubniß vom Hauptamte an. Die Spritzen kommen zur Stelle, aber da war nichts mehr zu löſchen: das Dorf war bis auf drei getrennt liegende Bauernhöfe niedergebrannt und die armen Bewohner ſtanden traurig um die rauchenden Trümmer ihrer Habe.

glieder bebaut werden, die beſchäftigungslos wären oder deren Arbeit zu gering belohnt würde.

„Endlich ſoll die Geſellſchaft ſobald als thunlich Vorkehrung treffen, um die Produktion, Erziehung und Regierung zu ordnen, oder mit andern Worten: es ſoll eine ſich ſelbſt erhaltende inländiſche Kolonie mit vereinigttem Intereſſe gebildet und andere Geſellſchaften in der Gründung ähnlicher Kolonien unterſtützt werden.“

Wahrlich, das Programm, das ſich dieſe Leute ſtellten, war kein geringes. Und was waren denn ihre Mittel, und es zu verwirklichen? Arm, hilflos und ganz auf ſich ſelbſt angewieſen, hatten ſie faſt nichts Anderes, als ihnen zu Gebot ſtand, als ihren feſten Willen, und ſie wollten der Welt zeigen, was ein feſter Wille, was Energie und Ausdauer zu leiſten vermögen.

Zunächſt wurde beſtimmt, daß jedes Mitglied der neuen Geſellſchaft einen Wochenbeitrag von 2 Pence, ſage ſechs Kreuzer, zu den gemeinſchaftlichen Zwecken beſteuern ſollte, und als es an's Unterſchreiben kam, verpflichteten ſich zwölf Leute aus dieſer Verſammlung. Somit hatte der Verein wöchentlich gerade über 1 fl. 12 kr. zu verfügen, — ein eigenthümliches Reſultat, wenn man dieſe Summe mit den Projekten zuammenhielt, die ſie vorhatten. Kein Wunder, daß die armen Rochdaler Flanellweber bald als Schwärmer in der ganzen Stadt verſchrien waren.

Alein ſie ließen ſich nicht irre machen; ſie glaubten an ihre Sache, ſie wollten wenigſtens erſtlich einen Verſuch wagen — und wo möglich für alle Diejenigen den Weg ebnen, die nach ihnen auf dertelben Bahn wandeln ſollten, — darum hatten ſie ſich auch gleich den ſtolzen Namen die Pioniere von Rochdale beigelegt. Die Pioniere wollten nicht umkehren, ehe nur die Arbeit ordentlich begonnen hatte, und gingen muthig voran. Es gelang ihnen, noch einige weitere Freunde zu gewinnen, und nachdem ſo ein ganzes Jahr die Beiträge zuſammengespart und einige freiwillige Einlagen und Geſchenke gemacht worden waren, fanden ſich 28 Pf. Sterling (336 fl.) in der Kaſſe.

Damit dachten ſie zu weiteren Unternehmungen vorgehen zu können und zwar zum erſten Gegenſtand ihrer Pläne, zur Gründung eines Verbrauchsvereins, und zunächſt ſogar nur eines Spezereiladens. Dieſer Laden ſollte aber nicht, wie es biſher üblich war, ſich auf Koſten der

Kunden bereichern, ſondern Jeder, der hier Einkäufe machte, ſollte am erzieltten Nutzen theilhaftig werden, und zwar im Verhältniß zu der Summe, die er bei dem neugegründeten Geſchäfte umgeſetzt hatte. Wer alſo für 200 fl. Waaren aus dem Laden entnommen hatte — und die Kontrolle wurde mit Hilfe von Marken geführt — erhielt doppelt ſo viel Antheil am Nutzen, als Derjenige, welcher in dertelben Zeit nur für 100 fl. umgeſetzt hatte.

Es war ein kühnes Unterfangen, mit 336 fl. ein Ladengeſchäft zu beginnen und die Konkurrenz zu wagen mit den reichen und prächtigen Magazinen der Stadt. Nachdem ſie die Miethe (120 fl.) für ein ganz kleines Lädchen und die Einrichtungen bezahlt hatten, blieb ihnen — wie ſie ſich ſelbſt ſpäter ausdrückten, kaum ſo viel, um damit einen Mehlfuß zu kaufen.

Alſo der Verſuch wurde gewagt; am 25. Dezember 1844 eröffneten die Pioniere ihren Laden und ſtellten ihre Schätze, die in Mehl, Butter und Zucker beſtanden, zur Schau aus. Als ſie mit einer gewiſſen Feierlichkeit die Eröffnung ihres Ladens vornahmen, müſſten ſie ſich ſelbſt den Spott der Gaſſenjungen gefallen laſſen. Und die geſchickteren Leute der Stadt rechneten die Tage und Wochen aus, wie lange wohl die Herrlichkeit dieſer neuen Geſellſchaft dauern würde, bis das kleine Kapital ganz aufgezehrt wäre.

Alein ſchon die Gefahrung von wenigen Wochen zeigte, daß ſich dieſesmal die Spötter verrechnet hatten. Das Geſchäft ging ganz gut, das Kapital wuchs und die Zahl der Mitglieder vermehrte ſich; bald wurde auch Thee und Tabak zu den übrigen Artikeln in den Laden aufgenommen. So zeigte der Abſchluß des erſten Jahres ſchon ein Vermögen von 2000 fl.

Die erſten Jahre nun gingen die Vereinsangelegenheiten ſtellig weiter, — das Geſchäft dehnte ſich langſam aber regelmäßig fortſchreitend immer weiter aus, und jedes Jahr brachte wenigſtens einige neue Mitglieder. Aber erſt nachdem die ſchlimmen Zeiten im Jahre 1847 und 1848 vorüber waren, die auch in England ſchwer empfunden wurden, ſang der Verein der Pioniere an, ſchnellere Fortſchritte zu machen. Am Schluſſe des Jahres 1848, alſo nach vierjährigem Beſtehen, waren



Die ergebenst gefertigte

General-Agentschaft der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterreichischer Phönix“

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie in Folge Ablebens des Herrn A. Steffan die Hauptagentschaft für Marburg und Umgebung Herrn **Adolf Zwetler** übertragen habe.

Graz, am 9. November 1868.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain
 der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterreichischer Phönix.“
M. Schuch.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich dem P. T. Publikum zur Uebernahme von Versicherungen unter Zusicherung der billigsten Prämien und prompten Schadenzahlungen, als:

A. Feuer-Versicherung.

1. Für Gebäude und deren Bestandtheile.
2. Waarenlager und sonstige Einrichtung.
3. Möbel, Kleider, Wäsche.
4. Getreidevorräthe in Körnern und im Geströh.
5. Futtermittel.
6. Wirthschafts- und Ackergeräthe.
7. Viehstand.

B. Lebens-Versicherung.

1. Von Kapitalien mit und ohne Gewinnstheil zahlbar nach dem Tode des Versicherten.
2. Renten nach dem Ableben des Versicherten.
3. Kapitalien oder Renten zahlbar bei Lebzeiten des Versicherten.
4. Kapitalien oder Renten für den Fall des Ablebens, wann immer dasselbe erfolgt.
5. Aussteuer-Versicherung für Kinder etc. etc.

Anträge werden sofort aufgenommen und Auskünfte über mündliche und schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt bei

Adolf Zwetler,
 Haupt-Agent der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterr. Phönix.“

Comptoir: **Herrngasse Nr. 101, 2. Stock.**

688)

Spielwerke

(668)

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Cigarren-Gras, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In seinem Salon, an seinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preis-Courante sende franco; auch besorge Reparaturen. Lager von fertigen Werken.

B. 13411

Edikt.

(704)

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Es werde, nachdem zu der mit d. g. Bescheide vom 9. September 1868 B. 5344 in der Exekutionssache des And. Schrey vulgo Dschgerl zu Schönwarth durch Herrn Dr. Duschatsch pto. 668 fl. 97 kr. s. A. auf den 7. November 1868 angeordneten ersten exekutiven Feilbietung der dem Mathias und der Anna Raaber, Grundbesitzer in Zellnitz an der Mur gehörigen Realitäten Urb. Nr. 223 und Berg Nr. 543 ad Trautmannsdorf kein Lizitant erschienen ist, am 5. Dezember 1868 Vormittags von 11 bis 12 Uhr im d. g. Amtstokale zur zweiten exekutiven Feilbietung obiger Realität mit dem früheren Anbauge geschritten. Marburg am 8. November 1868.

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist in der Draugasse, Haus-Nr. 70, täglich zu vergeben. (710)

Nur 1³/₄ Gulden

kostet ein viertel Original-Staats-Loose, keine Promesse, fl. 3¹/₂, ein halbes und fl. 7 — ö. W. ein ganzes Loose, zu der in aller Kürze am 10. kommenden Monats beginnenden, vom **Staat** **Franzschweig** errichteten und garantirten großen Staatsgewinn-Verloosung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von ev. Thlr. **100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 10.000, 5000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc. gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Loose werden gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verloosungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte versandt, als auch auf Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städten Oesterreichs ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Loose genießt man somit alle Vortheile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll baldigst gelangen zu lassen an

653)

Isidor Bottenwieser,
 Bank- und Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**



Das orientalisches-mechanische Automaten-Theater,

welches durch 3 Jahre mit größtem Beifall und Zufriedenheit in der Residenzstadt Wien zur Schau ausgestellt war, **ist heute Sonntag unwiderruflich zum letzten Male** von Früh 10 bis Abends 8 Uhr zu sehen.

Erster Platz **30** kr., zweiter Platz **20** kr., dritter Platz **10** kr. Kinder die Hälfte.

Der ergebenst Gefertigte, welcher durch 20 Jahre an diesem Kunstwerke gearbeitet, und in München den ersten Preis in der Holzschneidekunst und Mechanik erhalten hat, bittet um einen gütigen und zahlreichen Besuch.

680)

Peter Herzog, Mechaniker aus München.

Der Schauplatz ist am **Sofienplatz.**

Bericht über den Geschäftsgang

der allgemeinen wechselseitigen Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt

„Janus“ in Wien.

Ausgewiesen vom 1. Jänner bis 31. Oktober 1868.

I. Abtheilung (Kinder-Versorgung).

Zuwachs: Eingezahlt oder zum Incasso hinausgegeben 322 Polizzen mit Abfall durch Auszahlungen

fl. 421.203
fl. 63.043

Somit eine Vermehrung um fl. 358.160

II. Abtheilung (Todesfall-Versicherungen).

Zuwachs: Eingezahlt oder zum Incasso hinausgegeben 1468 Polizzen mit Abfall durch Auszahlungen

fl. 1.181.650
fl. 265.918

Somit eine Vermehrung um fl. 915.732

Kußerdem wurden für eine in der I. Abtheilung versicherte Summe pr. fl. 372,150 in 290 Polizzen, die Prämien in der II. Abtheilung rückversichert.

Die P. T. Mitglieder, welche in den Jahren 1840 bis einschließlich 1861 der II. Abtheilung beigetreten sind, beziehen 19 1/2 % Gewinnantheil der Jahresprämie, wodurch sich ihre Prämienzahlungen in diesem Jahre um den fünften Theil vermindern.

Die General-Repräsentanz des „Janus“
für Steiermark, Kärnten und Krain,
Graz, Albrechtsgasse Nr. 399,
A. Klingatsch,
General-Repräsentant.

Graz, 15. November 1868.

715)

Säglich frische Treber,

den Startin zu 4 fl. 50 kr.

Ab. Göt., Braubaus.

Carl Petuar,

(701)

Schulgasse in Marburg,
hält ein reich assortirtes Lager von Filzhüten, wasserdichten Fellethüten,
allen Gattungen aufgeschuhten Damen- und Kinderhüten, sowie auch
Uniformen in jeder Gattung.
Auch werden Damen-Filzhüte zum putzen, färben und modernisieren
angenommen und schnellste Bedienung zu billigen Preisen zugesichert.

692)

Wilhelmsdorfer

Auf 5 Ausstellungen prämiirt und von Dr. Heller,
k. k. Professor an der Wiener Klinik, für allein echt erklärt.

673 1. Malz-Extrakt,

dickeflüssig, wird von den ersten Professoren und Aerzten zur
Hebung der Ernährung, bei jeder Art von Schwäche und
insbesonders bei Brust-, Lungen- u. Halsleiden angewendet.
(Preis pr. großes Glas 75 kr., pr. kleines Glas 50 kr.)

2. Malzextrakt-Chokolade,

sehr nahrhaft und nicht verstopfend,
insbesonders für Brustkranke und alle jene Leidenden, die den
gehrenden und erhitzen Kaffee und Thee nicht vertragen.
(Preis pr. 1/2 Paq. Nr. I 40 kr., pr. 1/2 Paq. Nr. II 30 kr.)

Anerkennung.

Eriest, 30. Juli 1868.

„Mit Gegenwärtigem bestelle ich bei Ihnen neuerdings 5 Glas
Malz-Extrakt I. um die begonnene Kur fortzusetzen.
Rein Befinden bessert sich merklich, wenigstens hat Husten
und Heiserkeit so abgenommen, daß ich nur Abends und beim Erwachen
huste.“
Rudolf Pogatsch.

Depot für Marburg
bei **F. Kolletnig, Tegethoffstrasse.**

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik.

(Niederlage Wien, Weiburggasse 31, Gartenbaugesellschaft.)

Malz-Produkte.

Geübte Schuhmacher

für Männer-Arbeit werden aufgenommen in D. Pollak's Schuh-
waaren-Fabrik in Liebenau bei Graz. (697)

Nr. 13302. (696)

Edikt.

Am 25. November 1868 um 9 Uhr Vormittags wird bei dem
Weinkeller des Josef Scherritsch, Grundbesitzer in Seitendorf, in der
Gegend Steinberg, die freie gerichtliche Versteigerung der von demselben
als Sequester der Josef Werras'schen Weingartrealität zu Obertänbling
ersehen 2 1/2 Startin Wein gegen gleich bare Bezahlung des Weisbotes
und Wegschaffung vorgenommen werden, wozu die Einladung an Kauf-
lustige geschieht.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 15. November 1868.

Kirchenwein-Lizitation.

Am 25. November werden loco Faring 15 Startin neue
Weine (1868er) sammt Gebinde lizitando hintangegeben. (709)

Zahl 13537.

(713)

Wein-Lizitation.

Das gefertigte Gericht macht bekannt, daß die freiwillige gerichtliche
Versteigerung der der minderjährigen Agnes Rath gehörigen 12 Startin
Weine, theilweise mit, theils ohne Gebinde, auf den 1. Dezember d. J.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr loco Prastje, Gemeinde Bergenthal, Pfarre
Lembach, angeordnet worden sei, wozu Kauflustige mit dem Bemerken
vorgeladen werden, daß der Verkauf gegen sogleich bare Bezahlung und
ohne Haftung nach dem Zuschlage erfolgt.

K. k. Bezirks-Gericht Marburg am 11. Oktober 1868.

Anzeige.

(700)

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen verehrten
Kunden verbindlichst danke, mache hiemit gleichzeitig bekannt, daß ich mein
Holz- und Steinkohlen-Magazin
in der Nähe des Bahnhofs unter der Kaffeeabrik verlegt habe und bemüht
sein werde, allen Anforderungen von Tischler- u. Bauhölzern zu entsprechen.

Ferner ist auf dem Lager:

ungeschwemmtes trockenes 18" Buchenholz

" " 36" "

" " 18" Fichtenholz

Stück-, Würfel- und Gries-Glanzsteinkohlen aus Krain.

Schmiedkohlen von Fünfkirchen in Ungarn, welche vorzüglich für Feuer-
arbeiter zu empfehlen ist.

Die Zustellung wird billigt berechnet. — Es empfiehlt sich zu ge-
neigten Aufträgen

Gottlieb Meizner.

Zahl 13035.

(720)

Wein-Lizitation.

Vom gefertigten Gerichte wird bekannt gemacht, daß die freiwillige
gerichtliche Versteigerung der den minderjährigen Josef und Franz Strauß
gehörigen und auf der Realität des Franz Strauß in Rosbach gelegenen
12 Startin Wein ohne Gebinde gegen sogleich Bezahlung des Erstandenen
auf den 25. November 1868 Vormittags von 9 bis 12 Uhr loco
Rosbach angeordnet worden sei, wozu Kauflustige eingeladen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 10. November 1868.

Zahl 13215.

(705)

Edikt.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg wird bekannt gemacht:
Es sei die mit d. g. Bescheide vom 14. September 1868 Z. 8280
auf den 3. November 1868 angeordnete zweite exekutive Teilziehung der
Hälfte der dem Vincenz Bieringer in Ober-Rösch gehörigen, zu Gunsten
des J. Tschander mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, bei der Realität
Urb. Nr. 9 A 148 Fol. 555 ad Gilt Stoggen zu Hausambacher intabu-
lirten Kaufschillingsforderung pr. 435 fl. 55 1/2 kr. öst. W. Akt und
unter Einem zur Vornahme derselben zwei neuerliche Tagsetzungen auf
den 22. Dezember 1868 und 12. Jänner 1869, jedesmal Vor-
mittags von 11 bis 12 Uhr im hiesigen Amtskloster Nr. 12 mit dem
früheren Anhang angeordnet worden. Im Uebrigen das Edikt vom 14.
September 1868 Zahl 8280.

K. k. Bezirks-Gericht Marburg am 4. November 1868.

Kirchenwein-Lizitation.

Am Montag den 30. November d. J. um 10 Uhr Vormittags
werden 26 Startin diesjähriger Kirchenweine, bester Pöckerl, im
kirchlichen Weinkeller zu Lembach sammt Halbgebunden lizitando verkauft.
Die Kirchenvorsteherung zu Lembach.

722

Ein Kutscher

721

aufs Land wird gesucht. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

(Ein Arbeiterblatt.) Als Beilage zum „Schwäbischen Merkur“ erscheint eine neue Arbeiterzeitung unter dem Titel: „Arbeiter-Journal“; zur Charakteristik desselben heben wir aus dem Programm folgende Sätze hervor: „Was uns leitet und führt, ist das Gefühl, das Recht des gemeinen Mannes, ist ein für die Sache der Arbeiter warm gewordenes deutsches Herz. Nicht jenes Deutschtum, das sich an die preussische Pickelhaube anlehnt und in Zollparlament gipfelt, sondern jenes Deutschtum, das sich stählt und ermannt und dann selbst Hand anlegt an das Werk einer deutschen Einheit, mit Verachtung aber Almosen zurückweist, die Deutschtüchtler auf dem Berliner Gensdarmen-Markt in die Mühe geworfen bekommen. Nicht unsere Staatsmänner, die sich noch jederzeit gründlich blamirt haben, nein, unsere deutschen Arbeiter haben bisweilen fremden Völkern Achtung für den deutschen Namen abgetropft. In der Kraft unserer Arbeiter ruht unsere Zukunft, ihr laßt uns vertrauen und von ihr allein unser Heil erwarten. An sie appelliren wir, um dem Arbeiter jene geachtete Stellung zu verschaffen, die ihm gemäß seines Nutzens im Staate gebührt. Sie wird es auch sein, welche den Arbeiter in das große Reich des Wissens führt und für ihn die engen Kreise der Gebildeten öffnet.“

Marburger Berichte.

(Diebstahl.) Der Wagnersgattin Frau Juliane Markt in Brunndorf wurde am 14. Nov. auf dem Hauptplatze ein Büchlein der Marburger Sparkasse über 128 fl. gestohlen: sie hatte dasselbe aus dem Korbe genommen und unter den linken Arm gesteckt, während sie Eier bezahlte.

(Selig gestorben.) Bei dem dritten Bahnwächterhäuschen von Kranichfeld südwärts wurde am 14. November der Leichnam eines Mannes aufgefunden, welchem die Maschine des Triester Lastenzuges den Arm zerquetscht und das Haupt vom Rumpfe getrennt. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Verunglückte Franz Tischer aus Fraubheim gewesen, ein bekannter Gauner, der sich auch vor zwei Jahren am Diebstahle in der Feumaierschen Markthütte betheiligte: er mag sich auf die Eisenbahn hingelegt haben, um seinen Kausch auszublasen.

(Ein geständiger Verbrecher.) Bei dem hiesigen Bäckermeister Herrn Uebeleis wollte kürzlich ein sechzehnjähriger Knabe, Martin P., in die Lehre treten, der früher Lehrling bei dem Kaufmann F. Kautschisch in St. Georgen gewesen. Da P. 30 fl. zum Aufbewahren übergeben wollte, sich auch bereits eine Uhr und Wäsche gekauft hatte, so schöpfte Herr Uebeleis Verdacht und erkundigte sich in St. Georgen. Vorgestern traf Herr Kautschisch in Marburg ein und gestand P., ihm 60 fl. entwendet zu haben.

(Aus der Gemeindestube.) Das Stadtmant erläßt ein Rundschreiben an die „Handelsteute und Kapitalisten in Marburg“, um sie auf ein gemeinnütziges Unternehmen aufmerksam zu machen. Der Telegraphenbeamte Herr Anton Bankus gedenkt nämlich, wie wir bereits mitgetheilt, hier eine Filiale des Wiener Telegraphenkorrespondenz-Bureaus zu errichten. Im Hinblick auf Marburgs Aufblühen und auf die Nützlichkeit der Sache wird in Folge des Gemeindevertretungs-Beschlusses vom 5. November zur Theilnahme eingeladen. Beitrittserklärungen können bis 15. Dezember im Verlage dieses Blattes abgegeben werden.

(Evangelische Gemeinde.) Der Gottesdienst in der evangelischen Gemeinde beginnt heute ausnahmsweise schon um 9 Uhr Vormittag und wird die Predigt vom Herrn J. V. Lufács, Feldprediger in Graz, gehalten.

es 140 Mitglieder, die sich in den Verein hatten aufnehmen lassen und das Gesellschaftsvermögen betrug 4700 fl.

In dem einen darauf folgenden Jahre aber traten 250 neue Mitglieder bei und das Vermögen stieg auf über 13,000 fl. — Nun waren die ersten Schwierigkeiten überstanden, und mit immer rascheren Schritten eilte der Verein einer ganz riesenhaften Entwicklung zu, welche die kühnsten Erwartungen selbst der ersten Gründer übertraf. Die Geschäfte gediehen auf's Beste, ein Artikel nach dem andern wurde neu zum Verkaufe aufgenommen, der erste Laden wurde mehr und mehr vergrößert, neue Filialläden wurden eröffnet, der Geschäftsumsatz, das Gesellschaftsvermögen und der jährlich erzielte Gewinn erreichten ganz kolossale Ausdehnung, und auch die Mitgliederzahl blieb nicht zurück.

Der Spezereiladen, der ursprünglich einen ganz kleinen Winkel eingenommen hatte, umfaßt nun das ganze Haus, und mit Stolz zeigen die Pioniere den Besuchern die Stelle, bis wohin ihr Laden ursprünglich ging. Nun wird nicht mehr angegeben, welche Artikel darin zu haben sind, denn alles, was nur das Spezerei- und Viktualiengeschäft umfaßt, wird hier dem Verkaufe ausgelegt. Bald zeigte sich das Bedürfnis, zu dem großen Zentralladen noch Filialgeschäfte anzulegen, und so wurden nach und nach in den verschiedensten Theilen der Stadt Filialläden eingerichtet, und gegenwärtig sind deren nicht weniger als zehn im Betriebe.

Ein Kurzwaarengeschäft, das seit einigen Jahren eröffnet ist, hat in einem eigenen Hause die schönsten Vorräthe von allen Artikeln, welche in dieses Fach schlagen, aufgestapelt. Von der Krinoline bis zu den künstlichen Blumen, vom Fußteppich bis zum Kaliko ist hier die schönste Auswahl aufgethürmt. Ein Schneidernagazin liefert den männlichen Kunden alle Toiletteerfordernisse. In drei Schuhmacherläden ist ein reiches Lager von Leder- und Holzschuhwerk dem Verkaufe ausgelegt.

Endlich sind gegenwärtig noch fünf Metzgerläden im Betriebe, in denen im Jahre 1861 schon 447 Ochsen, 1014 Schafe, 614 Schweine, 324 Lämmer und 95 Kälber, im Ganzen 2553 Stück Vieh mit 530,861 Pfund Fleisch umgesetzt wurden. — Nach der Vergrößerung, die seither noch der Verein erfahren hat, müssen nun in der Metzgereiabtheilung jedes Jahr mindestens 3000 Stück Vieh geschlachtet und abgesetzt werden.

Letzte Post.

Die österreichische Delegation hat den Dispositionsfond unverkürzt bewilligt.

Der Finanzanschuß der ungarischen Delegation will die Verwaltung der schwebenden Schuld dem gemeinsamen Finanzminister belassen, aber nur in der Eigenschaft eines Bevollmächtigten beider Parlamente. Die Verwaltungskosten bezüglich der fundirten Schuld will Ungarn nicht übernehmen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag, betreffend die unbeschränkte Redefreiheit, angenommen worden.

Eingefandt.

Die Abschlüsse des Geschäftsjahres 1867, welche die Direktion der Versicherungs-Gesellschaft „Assicurazioni Generali“ in Triest in der letzten Hauptversammlung mitgetheilt, zeigen wieder die enorme Thätigkeit dieses zweitgrößten und zweitältesten Versicherungs-Institutes, welches eigentlich die größten Verdienste um das Versicherungswesen aufzuweisen hat, da sie das Lebensversicherungsgeschäft in Oesterreich eingebürgert und durch ihre große Anzahl von Agenten zur Verbreitung des Versicherungswesens beigetragen hat.

Die zwei Hauptgrundsätze dieses Institutes, nämlich mäßige Prämie und billige Verwaltung, verschaffen demselben stets einen großen Zuwachs von Versicherungen und erhält dasselbe auf solidester Basis. Die Soulang dieser Gesellschaft bei Schadensfällen ist genügend bekannt, es wurden auch in den letzten Jahren wieder so bedeutende Summen liquidirt, daß sich die Aktionäre mit einer sehr mäßigen Dividende begnügen mußten.

Wir glauben den Aufschwung dieses Institutes, welches seine anerkannterthe Thätigkeit nun schon seit 37 Jahren betreibt, am besten darzutun, indem wir hier eine Uebersicht über die Gestaltung der Geschäfte in den letzten Jahren vorführen.

Die Operationen in der Feuer-, See-, Fluß-, und Land-Versicherungsbranche weisen folgende Resultate auf:

	1865	1866	1867
	fl.	fl.	fl.
Abgeschlossene Versicherungen	692,225.257	736.678.833	764.370.332
Prämien-Einnahmen	5.890.707	6,063.152	6,632.351
Schaden-Auszahlungen	2.887.819	2,926.519	3,126.709
Prämien-Reserve	5,542.179	6,023.727	9,481.079

Das Lebensversicherungsgeschäft zeigt folgende Ergebnisse:

	1865	1866	1867
	fl.	fl.	fl.
Versicherte Personen	33,973	40,141	40,143
Versichertes Kapital	36,834.379	44,224.813	45,059.950
vers. jährliche Rente	95,479	100.009	94.757
Prämieeinnahme	1,406,986	1,654,855	1,692,720
Auszahlungen	567,502	704,050	595,983
Prämienreserve	3,029,353	3,494.192	4,046.285

Wir brauchen nur noch hinzuzufügen, daß die zuerst aufgeführten Branchen im Jahre 1867 einen Ueberschuß von 115.861 fl., das Lebensversicherungsgeschäft einen solchen von 1867 fl. ausweist, der Gesamtgewinn also 117,717 fl. beträgt und von demselben auf 2956 Aktien die gewöhnliche Dividende von 29 fl. 40 kr. bezahlt wird und der Ueberschuß von 1411 fl. zum Uebertrage auf das nächste Jahr bestimmt wurde.

Im Ganzen haben nun also die Pioniere nicht weniger als einundzwanzig Magazine und Läden im Betriebe, und in denselben steckt ein Vermögen von 783,000 fl., das Eigenthum der Gesellschaft ist. Der Umsatz in diesen Geschäften zusammen belief sich vergangenes Jahr auf nicht weniger als 2 Millionen Gulden und ließ nach Bezahlung von 5% Zinsen für das Kapital einen reinen Nutzen von 275,000 fl. übrig, und die Mitgliederzahl des Verbrauchvereins ist nun auf nahezu 5000 angewachsen.

Wer hätte dies den guten Kochdalern vorhergesagt, als sie mit ihren in größter Entfugung ersparten Groschen unter Mühe und Noth nach jahrelangem Sammeln ein paar hundert Gulden zusammengebracht hatten und damit ihr kleines Lädchen einrichteten?

Die Spötter sind schon lange verstummt und aus dem Spott ist nach und nach Bewunderung und Bewunderung geworden, mit der man jene wackeren Leute ansieht, die mit felsenfester Energie an dem Gedanken festhielten, den sie einmal gefaßt und als gut erkannt hatten.

Von Anfang an hatten die Pioniere jedes Jahr 2 1/2% von ihrem Reingewinn für Bildungszwecke abgezogen. Zuerst wurden ein paar wohlfeile Zeitungen dafür gehalten; je mehr sich das Geschäft aber ausdehnte, desto mehr konnte auch hierfür gethan werden. Nun haben sie ein ausgezeichnet eingerichtetes Lesekabinet, in dem die bedeutenderen englischen Zeitungen und Zeitschriften alle aufliegen; eine sehr gut bestellte Bibliothek von etwa 6000 Bänden ist Eigenthum der Gesellschaft geworden, und eine Auswahl von Globen, Landkarten, Mikroskopen und sonstigen belebenden Gegenständen steht den Mitgliedern zur Benützung frei. — Im Ganzen haben die Pioniere nun schon über 40,000 fl. für Bildungszwecke verausgabt. So sind nach und nach aus den armen Flanellwebern ganz respectable Leute geworden, die man auch in England respektirt, denn sie haben Geld.

Nach den Statuten der Pioniere ist es keinem Mitgliede gestattet, mehr als 1200 fl. bei der Gesellschaft stehen zu lassen, und da diese Summe von Vielen — die ihren Nutzen beim Vereine stehen lassen — schon längst erreicht ist, so sahen sie sich genöthigt, ihre Ersparnisse anderwärts anzulegen. (Schluß folgt.)

Eingefandt.

Wie wir Wiener Blättern entnehmen, feiert der untergepligte Liebling unseres Marburger Publikums, Frau Anna de Barbieri, daselbst Triumphe.

Kollen, wie Hedwig in „Der Ball zu Oberbrunn“, „Grifeldis“, „Amalie“ in „Die Räuber“, „Maria“ in „Müller und sein Kind“ etc. verschaffen der Künstlerin stürmischen Applaus und wiederholte Hervorrufe bei offener Scene und den Aufschlüssen.

Ich muß der Wahrheit gemäß bekennen, daß ich stets ein Gegner der Lebens-Versicherung war und ebenso wie viele Andere glaubte, denselben Zweck durch eine Sparcasse erreichen zu können. Daher auch die oftmaligen Aufforderungen von Agenten verschiedener Lebens-Versicherungs-Anstalten bei mir fruchtlos blieben, bis mich der Plagagent der allgemeinen, wechselseitigen Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt „Janus“ in Wien besuchte, welchem es gelungen ist durch aufklärende Auseinandersetzungen der Vortheile dieser Anstalt, mich zum Beitritt auf gegenseitige Polizza mit meiner Gattin am 9. Mai d. J. zu bewegen.

Kaum hatten wir fünf Monate eingezahlt, als meine Gattin am 26. September von einer unheilvollen Krankheit befallen wurde, der sie auch Ende vorigen Monats zum Opfer fallen mußte.

Obwohl die Versicherung nur im Ganzen seit 6 Monaten bestand, so hat doch die Direction des „Janus“ mir das versicherte Kapital bereits ausbezahlt und indem ich die dankbarst anerkennend zur Oeffentlichkeit bringe, fühle ich mich verpflichtet, diese altrenommirte wechselseitige Versicherungs-Anstalt, deren Generalrepräsentanz sich in Graz, Albrechtsgasse Nr. 399 befindet, allen Jenen, welche für sich oder ihre Nachkommen sorgen wollen, bestens zu empfehlen und sich an mir das Beispiel zu nehmen, daß diese Absicht nicht durch eine Sparcasse erreicht werden kann.

Graz, 15. November 1868. **Caspar Steiner**, Walzwerksarbeiter.

Die von der Braunschweigischen Regierung ausgegebenen und von dem Handlungshause **Idor Pottenwieser** in Frankfurt a. M. im heutigen Blatte empfohlenen **Prämien-Loose** finden sehr starken Absatz. Die Vortheile, welche dem Publikum entstehen, wenn es sich bei dem Bezug dieser Loose der direkten Vermittlung eines soliden Hauses, zu denen das obengenannte anerkannter Maßen gehört, bedient, sind so bekannt, daß man nicht besonders darauf hinzuweisen braucht.

Geschäftsberichte.

Marburg, 21. Novemb. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 4.65, Korn fl. 3.30, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.05, Heiden fl. 3.—, Hirsebrein fl. 4.20, Erdäpfel fl. 0.95 pr. Megen. Rindfleisch 26 kr., Kalbfleisch 29 kr., Schweinefleisch jung 28 kr. pr. Pfund. Holz, hart 36“ fl. 11.50, 18“ fl. 5.60, detto weich 30“ fl. 6.—, 15“ fl. 3.80 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.60, weich fl. 0.50 pr. Megen. Heu fl. 1.30, Stroh Lager- fl. 1.10, Streu- fl. 0.80 pr. Centner.

Wetta u. 20. Novemb. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 4.30, Korn fl. 3.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 2.70, Heiden fl. 2.70, Hirsebrein fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.— pr. Megen. Rindfleisch ohne Suwage 26, Kalbfleisch ohne Suwage 29, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 10.50, detto weich fl. 6.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.90, detto weich fl. 0.70 pr. Megen. Heu fl. 1.—, Stroh Lager- fl. 0.90, Streu- fl. 0.70 pr. Centner.

Verstorbene in Marburg.

Am 15. November: Anton Bielgratner, Schlosser, 65 J. alt, an Emphysem. — Am 16.: Friedrich Koll, Hausbesitzer, 27 J. alt, an Lungenödem. — Am 18.: Dem Dienstmann Martin Schwarz der Sohn Franz, 8 J. alt, an Crup. — Am 19.: Dem Amtsdienner Carl Deutscher die Tochter Elisabeth, 4 J. alt, an Bräune. — Frau Theresia Ruff, Konduktorsgattin, 58 J. alt, an Lungenlähmung. — Dem Maler Franz Peiser der Sohn Heinrich, 8 J. alt, an Bräune. — Am 20.: Herr Thomas Selner Raschinführer, 52 J. alt, an Lungenödem.

Casino Marburg.

Dienstag den 24. November 1868:

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

(728)

An die Bewohner Marburgs.

Beim Beginn des Vereinsjahres 1868—69 fühlt sich der gefertigte Verein verpflichtet, allen Jenen, welche das am 6. und 7. September 1868 abgehaltene 3. steiermärkische Sängerbundesfest thatkräftig unterstützten, den besten Dank auszusprechen, indem die rege Theilnahme der Bevölkerung das Fest so herrlich und herzlich gestaltete, daß es jederzeit ein Gedächtnisblatt schönster Erinnerungen sowohl für den Verein, als auch für die Stadt Marburg bilden wird.

Unter Einem ladet der Verein alle jene Personen, welche unterstützende Mitglieder zu werden wünschen, zum Beitritte ein, indem er bekannt gibt, daß diesfällige Willensklärungen in den Geschäftslokalen der Herren: Anton Föhl, Eduard Janschiß und Josef Kofschineg entgegengenommen werden.

Marburg, 21. November 1868. **Für den Männergesangsverein:**
Die Vereinsleitung.

725

Herrn J. G. Popp, Bahnarzt in Wien,
Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin - Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Professor Oppolzer,

emeritirter Rector magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath etc.

11

Zu haben: in Marburg bei Herrn Jancalari, Apotheker und in **Leuchmann's** Kunsthandlung; in Eilli bei Herrn Crispert und in **Jeumbach's** Apotheke.

Gambrinus-Halle.

Sonntag, den 22. November 1868:

727

Großer Ball zu Ehren aller Katharinen, verbunden mit einem Preistanze.

Es erhält nämlich das erste Paar, welches Schlag 12 Uhr durch die grüne Laube tanzt, der Herr eine Cigarrenspitze, die Dame einen Fächer, das darauffolgende zweite und dritte Paar diverse Beste

Musikpelle unter der Leitung des Herrn **Jakubiczek.**

Anfang 6 Uhr.

Entree 15 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaler.

Promessen auf 1864^{er} Lose

zur Ziehung am 1. December,

womit man fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 etc. gewinnen kann,

empfiehlt zur Abnahme

Joh. Schwann,
Herrengasse Nr. 123.

699

Warme Fleisch-Pasteten

Jeden Sonntag Vormittag empfiehlt

A. Reichmeyer,

723

Conditor vis-à-vis dem Hotel Mohr.

718) **Original-Loose Herzoglich Braunschweigischer Lotterie** mit Gewinnen von Rth. 100000 — 80000 — 70000 — 60000 — 40000 — 20000 — 10000 etc. etc. versendet zur ersten Classe — Ziehungs-Anfang am 10. Dezember d. J. — $\frac{1}{2}$ 1 Rth. = $1\frac{1}{2}$ fl., $\frac{1}{2}$ 2 Rth. = $3\frac{1}{2}$ fl., $\frac{1}{4}$ 4 Rth. = 7 fl. d. B. Unter Aufsicherung promptester u. reellster Bedienung der herzogl. Lotteries-Ober-Einnehmer **H. Reiss** in Braunschweig. Amtliche Pläne u. Listen gratis.

Nr. 5099.

Rundmachung.

(716)

Womit das gefertigte Stadtamt bekannt gibt, daß am 5. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei eine Verhandlung zum Zwecke der Sicherstellung der Schubfuhrn, sowie der Verpflegung und Begleitung der Schöplinge in der Substation Marburg für die Zeit vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1869 stattfinden wird.

Stadtamt Marburg am 16. November 1868.

Der Bürgermeister: **Bancalari.**

Das berühmte orientalische

Wasser des Dr. Walker in London

ist ein sicheres, schmerzstillendes, beruhigendes und stärkendes Heilmittel für Gicht, Rheuma, Krämpfe, Nervenleiden, Schwäche etc.

Die Wirkung zeigt sich schon bei Gebrauch des ersten Flacons. Anwendung äußerlich. Preis sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 20 kr.

(719)

Depot bei **F. Kolletnig** in Marburg.

Für Brust- und Halsleidende

ist bei Gefertigtem stets frisch und echter

Malz-Extrakt

von ausgezeichneter Güte, das Fläschchen zu 60 kr. zu haben.

Da nun wohl bei jedem nur halbwegs Gebildeten die Kenntniß vorausgesetzt werden darf, daß nur der echte und unverfälschte Malzextrakt, wie solcher ohne allen weiteren Zusatz aus dem Gerstenmalze gewonnen wird, seinem heilsamen Zwecke vollkommen entspricht, so halte ich jede gegenwärtig übliche marktchreierische und weiter nichts als spekulationsfüchtige Anpreisung oder sonstige Verkünstelung meines obgenannten Fabrikates für überflüssig und beschränke mich nur auf die höfliche Bemerkung, daß über die Vorzüglichkeit meines Malzextraktes Zeugnisse von anerkannt kompetenten medizinischen Autoritäten Wiens bei mir eingesehen werden können.

Thomas Götz,

Braumeister in Marburg.

691)

Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Die Marburger Kohlen-Verschleiß-Agentie empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Köflacher Stückkohle . . . pr. Zoll-Centner 35 kr.

Lantovitzer Stückkohle . . . pr. Zoll-Centner 40 kr.

Studenitzer Schmiedekohle pr. Zoll-Centner 42 kr.

ab Magazin Grazervorstadt.

Die Zustellung ins Haus wird billigt besorgt.

Marburg, im September 1868.

(540)

Alois Quandessl.

S. Volkmann's photographischer Salon
in Marburg (Stichls Garten)

ist von nun an täglich geöffnet und es finden die Aufnahmen ununterbrochen von 9 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags statt.

(548)

Nr. 13193.

Edikt.

(724)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung des zu dem Verlasse der am 26. Juni 1868 zu Marburg verstorbenen Realitätenbesitzerin Frau Theresia Laferner gehörigen, in der Draugasse zu Marburg gelegenen, laut Inventar vom 13. Juli d. J. auf 11280 fl. öst. W. bewerteten Hauses G. Nr. 218 ad Stadt Marburg, sowie der dabei befindlichen Fahrnisse bewilliget und hiezu die Tagsatzung auf den 2. Dezember 1868 Vormittags von 9 bis 12 Uhr am Orte der Realität und der Fahrnisse mit dem Anhange angeordnet, daß hiebei diese Realität und die Fahrnisse nicht unter dem gerichtlich erhobenen Inventarialwerth hintangegeben werden. — Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant auf die Realität 10% des Ausrufspreises als Vadium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie der Grundbuchextrakte können in der Kanzlei des Herrn k. k. Notars Dr. Kelfer eingesehen werden. Marburg am 3. November 1868.

(Hiezu eine Beilage.)

B. R. St. S.

Druck und Verlag von Eduard Janschiß in Marburg.